

Der Simplon-Orient-Express hält 2 Minuten

Autor(en): **Fanta, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 24: *

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VOR DEM BAHNHOF: Die Seite für die Eisenbahnen



Die Schlafwagenkompleure erfrischen sich schnell am Brunnen

Warum hält der Luxuszug, der Simplon-Orient-Express, in diesem kleinen Ort vor der jugoslawisch-rumänischen Grenzstation? Da wird Wasser getankt, und die Schlafwagenschaffner erfrischen sich am Brunnen. Die Reisenden überstreuen sich die Hände — ein Bedürfnis in phantastische Formen gehüllt, geht am Zug entlang, hängt mit seinem Hut kleine Münzen auf.

«Eingeborene» und Bauern, die auf den Lokalbahn warten, stören die eleganten Reisenden an. Für zwei Minuten kommt täglich der Simplon-Orient-Express als Bote der Zivilisation in dieses gottverlassene Nest.

Zwei Minuten: «Eingeborene» und die Bauern der Umgebung denken langsam — zwei Minuten sind für sie weniger als ein Zweitausendstel einer Sekunde.

Sie sehen auf, die Bauern, und sehen doch nichts: der Simplon-Express ist für sie kabarettische Zivilisation.

Dieser kleine Ort hat sich trotz Simplon-Express, Radio, Telefon seit Jahrhunderten fast nicht verändert — die Primitivität der «Eingeborenen» ist so groß, daß die Passagiere des Luxuszuges ebenso staunen, wie sie angestarrt werden.

Brotverkäufer, der Wursthändler, der Zeitungshändler, die Obstverkäuferin schreien, preisen ihre Waren an: alle wollen während des Zwei-Minuten-Aufenthaltes des Luxuszuges so viel wie möglich verdienen. Hinter dem Bahnhofgebäude beginnt die Steppe — die Steppe, die urbar gemacht werden soll. Ein Bauer tankt Öl für die landwirtschaftlichen Maschinen der Umgebung, die den Kampf um das Leben, um das Brot, um die Ausnutzung des Steppenbodens erleichtern sollen.

Der Bettler geht immer wieder an den Schlafwagen vorbei, hält seinen Hut hoch — die Reisenden umstören sich mit Münzworfen. Insofern, wenn der arme Alte eine Münze mit dem Hut verfehlt, sich umständlich bückt.

Der Simplon-Orient-Express hält 2 Minuten

TEXT UND PHOTOS VON THEODOR FANTA



Kaum hält der Zug, kommt schon ein Bettler; er frägt die Münzen, die ihm die Reisenden zuwerfen, mit dem Hut auf



Der Warenstand am Bahnhof



VOR DEM BAHNHOF: Die Seite für die Fremden



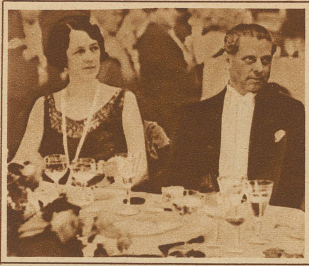
Die Grenzstation ist von Militär besetzt



Er hat schon: Eine romantische Betende

Der Brotverkäufer preist laut seine Ware an





Prof. Dr. Max Reinhardt feierte sein 25jähriges Jubiläum als Direktor des Deutschen Theaters in Berlin, d. h. Berlin feierte ihn. Die Stadt und alles, was sich dort um die Dinge der Kunst bekümmert, zeigte diesem Mann seine Dankbarkeit und Anerkennung, der mit seinem Theater einen so großen und segensreichen Einfluß auf das Leben Berlins ausgeübt hat. Unser Bild zeigt Prof. Dr. Reinhardt beim Festbankett, zu seiner Rechten die Gattin des englischen Botschafters Sir Horace Rumbold



Im ewigen Eise der Polarregion beschneit die Eisbär hier die Reste eines Eskimoschlittens! Das Ganze ist in Leipzig zu sehen auf der großen internationalen Pelziersausstellung, die abgekürzt «Ipa» heißt und von größtem Umfange ist

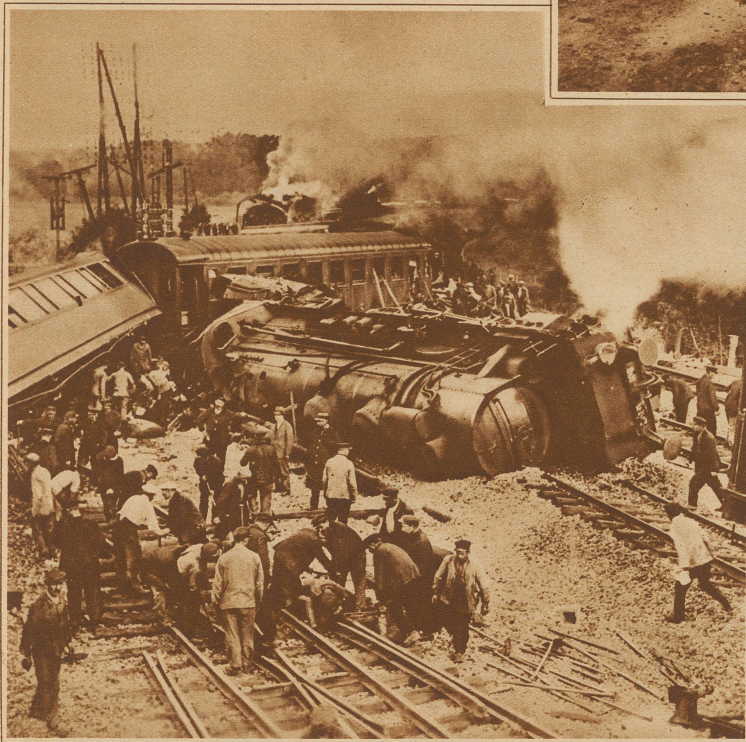


Links nebenstehend:

Der französische Ministerpräsident Tardieu besuchte Gaston Gérard in Dijon, der jenen Posten eines Staatssekretärs für Verkehrswerbung versieht, wie er auch für die Schweiz geschaffen werden sollte. Tardieu ist hier im Begriffe, am Denkmal der Weltkriegs-Gefallenen von Dijon einen Kranz niederzulegen



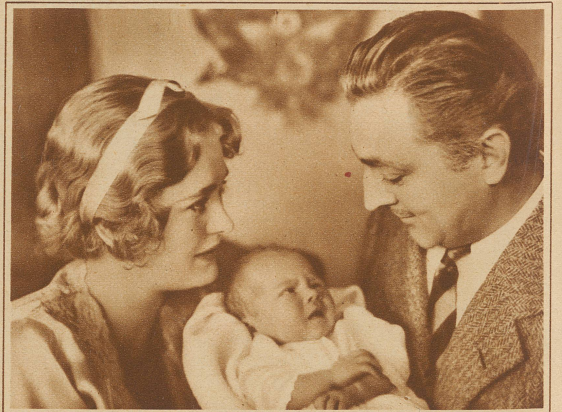
Alpfahrt im Appenzellerland. Auf dem Wege zur Schwegalp
Phot. Neuwiler



Der Schnellzug Paris-Marseille entgleiste in Montreuil. 7 Tote und 30 Verletzte sind zu beklagen. Man vermutete zuerst ein Attentat gegen den französischen Ministerpräsidenten Tardieu, der kurz vorher die Strecke befahren hatte. In Wirklichkeit scheint aber das Verbrechen (es wurde ein Arbeitswagen auf das Geleise geschoben) in keinem Zusammenhang mit der Reise Tardiens zu stehen



Links nebenstehend: OSWALD SPENGLER, der Verfasser des berühmten und umstrittenen Buches «Vom Untergang des Abendlandes», feierte seinen 50. Geburtstag. Spengler ist nach dem großen Erfolg seines Buches auffallend still geworden; er gehört zu jenen Geistes, die nicht immerzu reden können, die aber um so Gewichtigeres sagen, wenn sie erst das Wort ergreifen



Dies ist nicht ein gewöhnliches Kleines, sondern das Töchterchen des großen Filmschauspielers John Barry, das hier zum erstenmal mit seinen Eltern fotografiert wurde